Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 7. **Schwerte,** Freitag 9. Januar 1903. **36. Jahrgang.**

Das Vorgehen gegen Venezuela.

Der deutsche Botschafter in Washington wird gegangen?

Nach Londoner Meldungen zeigen die deutsche und die italienische Note, die in Carracas eingetroffen sind, vorsichtige Bereitwilligkeit, mit der venezolanischen Regierung über einen Schiedsgerichtsvorschlag zu diskutieren. England wünscht, daß der englische Botschafter als Vertreter bei den Verhandlungen fungiere, die notwendig dem Schiedsgericht vorangehen müßten. — Die Ablehnung des Anerbietens der Mächte seitens des Präsidenten Roosevelt betreffs Uebernahme des Schiedsgerichts in dem venezolanischen Streit soll die Stellung des deutschen Botschafters in Washington, Herrn von Holleben, erschüttert haben. Wenn nun Berliner Blätter mit ihrer Vermutung recht haben, würde man in den leitenden Berliner Kreisen der Meinung sein, daß Präsident Roosevelt in die gewünschte Uebernahme des Schiedsrichteramtes doch noch gewilligt hätte, wenn der deutsche Botschafter sich darum hinreichend und mit dem erforderlichen Geschick bemüht hätte. Ehe nicht eine amtliche Kundgebung zu den von den genannten Blättern registrierten Vermutungen vorliegt, läßt sich über deren Wert wenig sagen; wir geben aber zu, daß diese Vermutungen der Wahrscheinlichkeit nicht entbehren. — Amtlich wird aus Washington gemeldet: „Der deutsche Botschafter von Holleben, der an einer schweren Influenza erkrankt war, hat einen längeren Urlaub nachgesucht." Der Urlaub erfolgte also erst nach überstandener Influenza; daß er mitten in den schwierigen Verhandlungen über den venezolanischen Konflikt nachgesucht und erteilt ward, hat ohne Frage etwas Befremdliches. Dieser Eindruck wird noch durch die Tatsache gestärkt, daß Herr von Holleben erst vor wenigen Monaten von einem längeren Urlaub seinen Posten zurückkehrte. Unter diesen Umständen drängt sich tatsächlich die Vermutung auf, daß die jetzt erfolgte Beurlaubung nur der Vorläufer der endgültigen Abberufung ist.

Castros Siege.

Zuverlässige Newyorker Meldungen aus Carracas stellen fest, daß die von Castro und seinen Anhängern verbreiteten Meldungen über die wiederholten Niederlagen der Aufständischen gänzlich unwahr sind. Das letzte Treffen bei Barquisiemeto, das als großer Sieg der Regierungstruppen ausposaunt worden war, hat sich inzwischen als eine Niederlage erwiesen, wobei der Bruder des Präsidenten, „General" Emilio Castro, von seinem etwa 1000 Mann starken Heere mindestens 300 Mann an Toten, Verwundeten und Ueberläufern eingebüßt hat. Geradezu unglaublich aber klingt die Versicherung, daß die große „Schlacht" bei Las Viktoria in der Mitte Oktober vorigen Jahres, in der nach der Versicherung Castros „10 000 Söldner des aufständischen Räuberheeres von 6000 Helden des gesetzlichen Regierungsheeres vollständig vernichtet worden seien", überhaupt nicht stattgefunden habe. Die Aufständischen hätten sich vielmehr infolge des Todes ihres Oberanführers aufgelöst und seien in einzelnen Trupps abgezogen, ohne daß irgend ein Kampf vorangegangen wäre. — Hiernach kann man sich ungefähr vorstellen, wie der neueste „Sieg" Castros in Wirklichkeit aussehen mag. — Die Regierung der Vereinigten Staaten war übrigens längst über den wahren Sachverhalt unterrichtet, und sie wußte ganz genau, daß Castro überhaupt nicht über ein kampffähiges Heer verfügt. Er hatte sich vielmehr nur durch die Uneinigkeit seiner Gegner halten können. Kennzeichnend ist das Urteil des Senators Hanna, welcher erklärte, Castro persönlich sei nicht wert, daß Nordamerika für ihn auch nur einen Federstrich tue. Er sei ein Prahlhans und ein durch und durch verlogener Mensch, dem man nicht einen Augenblick trauen könne. Indessen handle es sich in diesem Falle um eine große amerikanische Prinzipienfrage, und deshalb müsse sich Nordamerika der Angelegenheit annehmen.

Zum sächsisch-österreichischen Skandal.

Daß der Kronprinz Friedrich August schwer unter dem Fehltritt seiner treulosen Gattin leidet, ist schon wiederholt mitgeteilt worden. Als am vergangenen Sonntag der Geistliche in seiner Predigt die Kronprinzessin erwähnte und Gott bat, sie wieder auf den rechten Weg zu leiten, schluchzte der Kronprinz, der dem Gottesdienste beiwohnte, mehrmals laut auf. Auch von den kronprinzlichen Kindern erzählt man rührende Geschichten. So sollen die Prinzen, denen gesagt worden war, ihre Mutter sei wegen schwerer Erkrankung auf längere Zeit verreist, vor dem Bette der Mutter niedergekniet und gebetet haben, Gott möge ihr „Mütterchen" doch bald gesund zurückschicken.

In Salzburg hat ein Familienrat der Mitglieder des Hauses Toskana stattgefunden, dem in der Person des Erzherzogs Ludwig Viktor auch ein Vertreter des Kaisers Franz Josef beiwohnte. Der Familienrat hat dem „Neuen Wiener Tagebl." zufolge beschlossen, dem Erzherzog Leopold Ferdinand das ganze ihm zustehende Erbteil sofort auszuzahlen und dann alle Beziehungen zu ihm abzubrechen. Mit dieser getroffenen Entscheidung wird niemand zufriedener sein als die zukünftige Frau Wölfling.

Als Geliebter einer Kronprinzessin zählt Herr Giron zu den „Berühmtheiten", und wenn er sich dessen nicht bewußt war, so haben es ihm zwei Schreiben bewiesen, von denen der Genfer Berichterstatter der „Frkf. Ztg." Kenntnis giebt. In dem einen bittet ein Dresdener Herrn Giron, ihm seine Photographie mit dem Rechte der Verwendung für Postkarten abzulassen. Als Anzahlung legt der Mann einen 20 Mark-Schein bei, außerdem verspricht er 10 Prozent vom Umsatz. Die Antwort bestand in einem Briefe, der nichts enthielt als die 20 Mark. In dem zweiten Schreiben macht ein John P. in London Herrn Giron das Anerbieten einer Zurschaustellung in Amerika für 5000 Francs täglich. Und dieser Brave wurde gar keiner Antwort gewürdigt. Unerhört!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser traf Donnerstag nachmittag aus Berlin in Hannover ein und fuhr, lebhaft begrüßt, ins Residenzschloß. Nach der Abendtafel, zu der die Spitzen der Behörden geladen waren, besuchte der Monarch das Hoftheater, wo die Oper „Aida" gegeben wurde. Im Laufe des heutigen Freitags jagt Se. Majestät im Saupark zu Springe. Später ist er Gast des Feldmarschalls Grafen Waldersee, und abends wohnt er der Aufführung des Lustspiels „Renaissance" bei. Am Sonnabend vormittag wird der Männergesangverein sich im Schlosse hören lassen, nachmittags fährt der Kaiser nach Berlin zurück. — Vor seiner Abreise von Berlin am Donnerstag hatte der Monarch eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

Balkan.

= Zum Frühjahr giebts Krieg auf dem Balkan. Auf diese Melodie ist eine Unzahl aus Konstantinopel, aus Mazedonien, aus Sofia und aus Belgrad eintreffender Nachrichten gestimmt. Die serbische Regierung hat mit 11 österreich-ungarischen Fabriken Verträge betreffs Lieferung von 40 Millionen Stück Patronen abgeschlossen. In Saloniki trafen große Posten [illegible] tinopel ein, die für Militärzwecke bestimmt sind und un- die Grenze weiterbefördert wurden. Alles, was man zu hören bekommt, klingt kriegerisch. Und man bekommt viel zu hören. Hunde, die bellen, beißen ja bekanntlich nicht. Auf dem Balkan darf man sich aber auch bellender Bissigkeit versehen.

Gesundheitspflege.

× (Ueber die sog. Abhärtung der Kinder und ihre Folgen) hat Dr. Hecker im ärztlichen Verein in München folgende beachtenswerten Mitteilungen gemacht: „Die vielfach geübte Abhärtung mit kaltem Wasser, kalter Luft und mangelhafter Bekleidung ist den Kindern eher schädlich, als nützlich; die Kaltwasserabhärtung kann zu Blutarmut, Nervosität, psychischer Reizbarkeit, schlechtem Schlaf, Appetitlosigkeit usw. führen; sie schafft Neigung zu

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Unter dem Tannenbaum.

Wir standen unter dem Tannenbaum,
Es war uns so eigen zu Sinn.
Und feierlich still war's in dem Raum,
Als schwebte ein Engel dahin.

Ein Duft, so erdenunbekannt,
Entströmte dem Weihnachtsbaume;
Von selber fand sich da Hand in Hand,
Es war uns, als sei es im Traume.

Was tief in unseren Herzen lag
An still-sehnsücht'gem Verlangen,
Das ist am heiligen Weihnachtstag
In Blüten aufgegangen.

Wilhelm Schade.

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Er mußte also in der Posthalterei verharren, da sein wenig energischer Karakter sich nicht zu einem offenen Widerspruche gegen den väterlichen Willen aufschwingen konnte, um Musik zu studieren. Und für den alten Posthalter war die Musik wohl eine große, große Annehmlichkeit, aber kein Lebensberuf für einen jungen Mann, der aus seinem künftigen Erbe die Taler nach Zehntausenden zählen konnte. Und weil der einstige Spielgenosse seiner Tochter die Mauern der Stadt nicht verließ, dachte wiederum Hölder ununterbrochen darüber nach, wie er sein Hannchen am besten aus dem engen Sonnenfelder Gesichtskreis bringen könnte. Denn wenn auch Hannchen, ihrem Versprechen getreu, höchstens darnach schaute, daß „Posthalters Jüngster in seinen melancholischen Gedanken „nicht ins Wasser lief", wie sie sich ausgedrückt, Lebrecht glaubte es seiner Ehre, seiner Estimierung vor sich selbst, schuldig zu sein, das einstige Gerede mit Stumpf und Stiel auszurotten. So schwer es ihm ankam, fort sollte, fort mußte sie.

Und es war naheliegend, daß der alte Wunsch, Hannchens schöne Stimme zu einem tatsächlich auszumünzenden Kapital zu machen, sofort seinen Einfluß übte, als der Entschluß: Fort sollte sie! gefallen war. Auf so und soviel Taler kam es dabei ja nicht an. Und dann war noch was passiert, etwas, was Lebrecht Hölder die Erinnerungen an eine sehr unliebsame Stunde seines Lebens scharfte. Das war für den etwas gravitätischen Posthalter amten so ins Gewicht gefallen, daß er auf die Hoffnung verzichtet hatte, sein Hannchen werde in Sonnenfeld noch einmal mores lernen.

In Sonnenfeld war die Zeit des alljährlichen Vogelschießens wieder einmal gekommen. Vor den Augen und Ohren der ganzen jungen wie alten Bevölkerung machte sich alles Mögliche geltend, was in dem kleinen Nest mit höchstem Entzücken verfolgt wurde. Freilich, einzelne waren schon so blasiert, daß sie meinten, an dem alten Volksfeste sei nicht mehr recht etwas dran; aber das waren die wenigsten, und vor allen Dingen handelten sie meist anders, als sie sagten. Denn wenn die vergnügte Festivität im Gange war, da gingen sie doch hin, sich die Sache einmal anzuschauen. Das geschah aber gründlich genug.

Musik in Menge; von den wirklich ausgezeichneten Leistungen der aus der nächsten Stadt verschriebenen Musikkapelle bis zum Trommelfell zerreißenden Spektakel der „Hauskapellen" der verschiedenen Sehenswürdigkeiten, Menagerie, Varieteteater und Zirkus, und dem Gequietsch von Drehorgeln der Karussels; Böllerschüsse und Gewehrgeknatter, Rostbratwürste und saure Gurken, weiße Kleider und schwarzröckige Jünglinge, vor allem nicht zu vergessen die Träger der ganzen Sache, die Schützenbrüder mit ihren Gästen; das alles wurde gehört, gesehen, kritisiert, bewundert oder belacht. Und manches Ringewechseln späterer Tage hatte seinen Ursprung in dem Tamtam des Vogelschießens. Es war eine alte Einrichtung, aber ihre Kraft bewährte sich bis auf diesen Tag unverändert.

Jedenfalls häten die jungen Mädchen sie nicht missen mögen und deren Mütterchen noch weniger. Denn in der allgemeinen Volksfreudigkeit wurde manche in winterlichen Vergnügungen unabwendbare Strapaze vermieden.

Gut Ding will Weile haben, und so dauerte auch das Vogelschießen nicht eben sehr viel weniger, als eine volle Woche. Und das geschickt angeordnete Programm eines jeden Tages ließ keine Langeweile und keinen Ueberdruß aufkommen. Jeder und jede suchte sich den Tag aus, der ihnen paßte, nur am weit und breit in der Umgegend berühmten Vogelschießen-Sonntag ward der Massenandrang etwas beängstigend. Auch die schönste der massenhaft vertilgten Rostbratwürste erhielt ihre gehörige Dosis Staub, wenn das Wetter einigermaßen trocken war, die Stimmen der Ausrufer vor den Buden nahmen einen geradezu unheimlichen Klang an, und die Löwen, Tiger und sonstigen Bestien entwickelten unter Anwendung aller natürlichen Reizmittel eine äußere Wildheit, die garnicht ihrer durch mancherlei Fasten herbeigeführten Gemüdepression paßte.

Und gerade an einem solchen Sonntag war es geschehen, was Hannchens Namen wieder in aller Mund gebracht hatte. Man war auf dem weiten Platze unter vielen Hunderten, der Lärm war riesig, und das Amusement war im besten Gange.

Da gab es einen Schreckensruf; ziemlich weit draußen auf dem Platz hatte eine armselige Seiltänzertruppe sich etabliert, aber, wenn auch nicht an gutem Willen, so

Katarrhen, Schnupfen, Bronchialkatarrh und Lungenentzündung, ferner zu Darmschwäche; sie erschwert den Ablauf vieler Erkrankungen, besonders auch des Keuchhustens. Verfasser kam zu diesem Resultat auf dem Wege direkter Beobachtung, indem er bei Weglassung der Kaltwasser-Prozeduren Heilung der genannten Zustände eintreten sah, sowie auf dem Wege einer Umfrage in seiner Praxis mit sich anschließender Beobachtung der Kinder. Die streng abgehärteten zeigten die meisten Erkrankungen. Die größte Empfindlichkeit für Erkältungen findet sich beim Säugling. Die ungünstigen Einwirkungen der energischen Abhärtung zeigten sich überall. Eine zweckmäßige Abhärtung ist die Gewöhnung an die natürlichen Schädigungen. Die Kinder müssen erst an die Luft im Zimmer, dann auch im Freien gewöhnt werden. Die Kleidung muß der Jahreszeit angepaßt werden. Wo keine Schädigungen eintreten, kann man auch das kalte Wasser anwenden, am besten als Waschung, aber höchstens einmal täglich, doch muß man dabei streng individualisieren. Säuglinge soll man überhaupt nicht abhärten, sondern stets warm halten.

Lokales.

Schwerte, 9. Januar 1903.

** (Wo bleibt der Schnee?) „Der eine will dies, der andere das, der liebt's trocken und jener naß." So klang der Refrain eines Spottliedes auf den noch in schlechtestem Angedenken stehenden letzten Sommer. Leute, die sich auf das Wetterprophezeien zu verstehen meinten, machten uns etwas weis von einem strengen, schönen Winter. Aber nun regnets fast Tag für Tag. Was sollen wir im Winter mit Regen? so seufzt die Landwirtschaft und sieht mit Sorgen in die Zukunft; so seufzen besonders in den Großstädten viele Tausende, denen kräftige Schneefälle unter Umständen Lebenselixier sind. Aber noch immer wird dieser Stoßseufzer nicht erhört. Es scheint beinahe dabei bleiben zu sollen. Was wir in manchem Winter an Schnee zu viel hatten, das haben wir diesmal zu wenig. Oft genug hing ja der Himmel voll von Schneewolken. Fürsorglich kramte man die Gummischuhe hervor, in den Geschäften brannte den halben Tag helles Licht, und die Straßenbahnen machten „alles klar zum Schneereinigen." Wohl senkten sich die glitzernden Flocken auf die ihrer harrende Erde, um — bald darauf in greulichen „Matsch" verwandelt zu werden. Es war wieder nichts und so werden wir in diesem Winter wohl noch oft gefoppt werden. Freilich bringt der Schnee, namentlich im Verkehrsleben, viele Unannehmlichkeiten mit sich; gleichwohl macht jeder, der zu seinem Aerger mit solchen Unannehmlichkeiten zu kämpfen hat, im ersten Augenblick, wenn es schneit, ein freudiges Gesicht. Aber — wird es überhaupt noch schneien in diesem „Winter"?

** (Schlachthausstatistik.) Im verflossenen Jahre wurde im städtischen Schlachthause geschlachtet: 1121 (1143) Rinder, 3027 (3211) Schweine, 956 (1023) Kälber, 172 (171) Schafe, 54 (74) Ziegen, 68 (101) Pferde. *Hiervon wurden beanstandet, ganze Tiere wegen Tuberkulose:* 9 Rinder; wegen hochgradiger Abmagerung: 1 Rind; wegen Notschlachtungen: 1 Rind, 2 Schweine, 2 Kälber, wegen Rotlauf und Gelbsucht je ein Schwein; wegen sonstiger Krankheiten: 3 Rinder, 9 Schweine. Die Zahl der beanstandeten neugeborenen Kälber betrug 11. Teile von Tieren wurden beanstandet: wegen Tuberkulose 106 Lungen, 44 Lebern; ferner 23 Lungen, 10 Lebern; wegen Eiterherden: 3 Lungen, 5 Lebern; wegen sonstigen Fehlern: 7 Lungen, 23 Lebern, 1 Herz, 1 Niere. Als minderwertig wurden auf der Freibank verkauft: 11 Rinder, 12 Schweine, 5 Kälber. Außerhalb des Schlachthauses wurden geschlachtet: 303 (385) Schweine. Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten das Vorjahr.

** (Nickelwalzwerk.) Behufs Besprechung wegen des Lohnabzuges auf dem Nickelwalzwerke haben heute die Herren Spiegel-Düsseldorf, Vorsitzender des deutschen Metallarbeiterverbandes, und Limbertz-Iserlohn eine Unterredung mit dem Generaldirektor Herrn Fleitmann. Für den Fall, daß diese Besprechung Erfolge nicht zeitigen sollte, wird eine zweite öffentliche Versammlung noch in der laufenden Woche abgehalten werden.

** (Gefährliche Kinderkrankheiten.) In der letzten Zeit treten die gefährlichen Kinderkrankheiten, wie Scharlach und Diphtheritis, in unserer Stadt und der Umgegend ziemlich bösartig auf, sodaß die Herren Aerzte vollauf zu tun haben. Liegen doch in einzelnen Familien drei und mehr Kinder darnieder. Die Krankheiten sind der ungünstigen Witterung zuzuschreiben.

** (Papstfeier.) Im Specht'schen Saale findet heute abend eine Vorbesprechung der auch hierorts geplanten Papstfeier statt. An der Besprechung nehmen die Vorstände der sämtlichen hiesigen kath. Vereine teil.

** (Hochwasser.) Die Flüsse Ruhr und Lenne steigen fortwährend, sodaß man Hochwasser befürchten muß.

** (Durch die Kriminalpolizei) auf einer Dortmunder Herberge festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt wurde der des am 30. Dezember 1902 an dem Fabrikarbeiter Fanstich aus Rheinen ausgeführten Raubmordversuchs verdächtige Arbeiter Heinrich O.

** (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Mittwoch nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrats von Starck im Hotel Müller zu Hörde eine General-Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende begrüßte die Versammelten und wünschte allen ein fröhliches neues Jahr, worauf Herr Gerichtsassessor Ostermann-Hörde einen interessanten Vortrag über Familien- und Erbrecht unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse hielt. Dem Vortragenden wurde lebhafter Beifall zuteil. Herr Gutsbesitzer Meinberg-Schüren berichtete dann über das Ergebnis der Bullenkörordnung, woran sich eine kurze Diskussion schloß. Aus der Besprechung ging hervor, daß die Errichtung neuer Bullenstationen gewünscht wird. Herr Landrat v. Starck machte bekannt, daß der Verein sein Augenmerk neben der Rindviehzucht auch der Schweinezucht zuwenden wolle. Die einzelnen Stationshalter berichteten über die Tauglichkeit der von der Ankaufskommission überwiesenen Eber nur gutes. Herr Direktor Dr. Müller-Dortmund empfahl, die Eber zu versichern. Herr Vogt-Ostberg trat dafür ein, daß die Versicherung von der Landwirtschaftskammer vorgenommen werden solle, Herr Dr. Müller erwiderte, daß die Kammer die Versicherung abgelehnt habe, weil gar keine Anträge gestellt worden seien. Der Vortrag des Herrn Hauptlehrers Jöster-Brücherhof über die Art und das Wesen der Blutlaus mußte ausfallen, da der Vortragende durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Herr Dr. Müller stellte einen Antrag auf Einführung einer Körordnung für Ziegenböcke. Nach einer Erläuterung dazu führte Herr Landrat von Starck aus, daß nach seiner Meinung eine Notwendigkeit nicht vorläge, da im ganzen Kreise keine guten Böcke vorhanden wären. Die Diskussion schloß mit der Zurückstellung des Antrags auf eine spätere Versammlung. Dagegen wurde der Antrag des Herrn Dr. Müller auf Ueberweisung einer dem landwirtschaftlichen Kreisverein zur Einführung von Ziegenböcken bewilligten Beihilfe von 90 Mark an die Ziegenzuchtvereine einstimmig angenommen. Den Vereinen wurde sogar noch eine weitere Zuwendung in Aussicht gestellt, wofür Herr Dr. Müller seinen besten Dank aussprach. Schließlich stellte Herr Falkeroth-Sölde den Antrag, den Vortrag des Herrn Gerichtsassessors Ostermann drucken und den Mitgliedern zustellen zu lassen. Herr Landrat von Starck bemerkte, der Vortrag sei Eigentum des Herrn Ostermann, die Versammlung könne deshalb keinen Beschluß fassen. Herr Ostermann erklärte sich aber bereit, über die Vervielfältigung des Vortrages dem Vorsitzenden weitere Mitteilungen zukommen zu lassen. Nachdem dann noch verschiedene landwirtschaftliche Fragen erörtert waren, wurde die Versammlung geschlossen.

** (Für Zeugen,) die vor Gericht geladen sind, ist eine von der Strafkammer zu Liegnitz in Schlesien getroffene Entscheidung von Interesse. Ein Fleischermeister, der kürzlich von diesem Gerichtshof als Zeuge geladen war, aber den Zug verpaßt hatte, wie er dem Gericht telegraphisch anzeigte, wurde zu 15 Mark Ordnungsstrafe und in die durch Ausbleiben verursachten Kosten verurteilt. Auch seine Ankündigung, er werde mit dem nächsten Zuge eintreffen, hatte ihn vor Strafe nicht schützen können, weil eben ein Zeuge Vorsorge treffen müsse, daß er den Zug nicht versäume.

** Eine beispiellose Zunahme der Geschäfte der deutschen Gerichtsbehörden fand im Jahre 1901 statt. Besonders stark war die Steigerung bei den Zivilprozessen, die um etwa 13 vom Hundert zunahmen. Die Zahl der von den Amtsgerichten erlassenen Strafurteile überstieg mit 624 786 die von 1900 um 43 000 und war noch um 700 größer als in dem bisher ungünstigsten Jahre 1895. Von den Strafkammern der Landgerichte wurden 95 343 gegen 88 805 Urteile gefällt. In der starken Zunahme der Wechselproteste spielt sich die ungünstige wirtschaftliche Lage wieder.

** (Aus den Kriegervereinen.) Dem Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, General der Infanterie z. D. von Spitz, ist die Mitteilung zugegangen, daß die Kaiserin mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat über die Kriegerwaisenhäuser übernommen hat. — Die Leiter des Kriegerbundes klagen, daß die Opferwilligkeit im Nachlassen sei. Die Hoffnung, daß es im Jahre 1902 gelingen werde, die auf dem Kyffhäuser-Denkmal noch lastenden Schulden abzutragen, hat sich nicht erfüllt. Zur Zeit ist das Denkmal noch mit 50 700 Mark Schulden belastet! Die Kriegervereine sind deshalb ersucht worden, am Geburtstage des Kaisers noch einmal Sammlungen für das Denkmal zu veranstalten. Die üblichen Sammlungen für die Waisenhäuser sollen an diesem Tage wegfallen. Die freiwilligen Sammlungen am Geburtstage des Kaisers haben in den Jahren 1899 bis 1902 den Betrag von rund 64 000 Mark ergeben, der zur Schuldentilgung verwandt werden konnte.

** (Die Pflicht der Presse.) Im „Zeitungsverlag", dem Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger, findet sich folgender Prozeßbericht aus Gera: Wegen Beleidigung des „spirischen Mediums" Frau N. N. hatte sich am 18. Dezember vor dem Schöffengericht der Chefredakteur des „Geraischen Tageblatts", Max Sonnemann, zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. In der Begründung des freisprechenden Urteils wurde darauf hingewiesen, daß sich Sonnemann zwar beleidigender Aeußerungen über die N. N. schuldig gemacht und Sachen behauptet habe, deren Nachweis ihm nicht gelungen sei, daß er aber dabei in Wahrung berechtigter Interessen und in gutem Glauben gehandelt habe. Den Redakteur einer Zeitung, die belehrend und aufklärend wirken wolle, müsse man anders beurteilen als einen Privatmann. Der Redakteur, der seine Leser über alles auf dem Laufenden erhalten müsse, habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, weitere Kreise berührende Mißstände öffentlich zu behandeln, um seine Leser vor Schaden zu bewahren. Diese Pflicht habe dem Redakteur Sonnemann in dem Fall ganz besonders obgelegen.

Briefkasten.

Frau Klara K. in B. Den besten Hustensaft für Kinder bereitet man aus: 50 Gramm Altee-Saft, 5 Gramm Meerzwiebelhonig, 25 Gramm Fenchelwasser. Davon zweistündlich ein Teelöffel voll dem Kinde zu verabreichen.

Herrn Hofpächter V. P. Ferkel, die im Winter geboren werden, gedeihen sehr häufig nicht. Es ist eben aber, wenn ein Wurf im Winter verkümmert ist, gewöhnlich eine Reihe von Ursachen beschuldigt, an die Hauptursache denkt man aber nicht, nämlich daran, daß die Ferkel Erde und andere derartige Stoffe verzehren müssen, wenn sie gesund bleiben sollen. Haben die Ferkel genügend Auslauf im Freien, dann finden sie genug derartige Stoffe. Sind sie aber im Winter monatelang im Stalle eingesperrt, dann muß man einen Schubkarren voll Erde in eine Ecke des Stallganges einfahren. Man wird dann bald die Ferkel mit großem Eifer darin herumwühlen sehen. Mancher Wurf Ferkel, der im Winter verkümmerte oder zugrunde ging, hätte gerettet werden können, wenn man dieses beachtet hätte.

Herrn E. L. in W. Geschwisterkinder dürfen miteinander (gesetzlich) eine Ehe eingehen. Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, daß eine eheliche Verbindung unter so nahen Blutsverwandten sehr oft schon namenloses Unglück über betreffende Familien heraufbeschworen hat und raten wir deshalb von einer solchen Heirat in Ihrem Interesse entschieden ab.

Aus Westfalen und Rheinland

* Dortmund, 8. Jan. (Einen grauenhaften Fund) machte heute morgen der Arbeiter Johann L. hier, Unionvorstadt, D-Straße 50 wohnhaft. Derselbe war mit dem Reinigen des Klärbassins in der Nähe des Petroleumshafens beschäftigt, als er plötzlich mit der Schippe auf einen harten Gegenstand stieß. Beim näheren Nachsehen fand man eine neugeborene Kindesleiche männlichen Geschlechts, die etwa zwei Tage im Schlamm gelegen haben konnte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Brambauer, 7. Jan. Der 2jährige Sohn Friedrich des Schuhmachers Best von hier verbrühte sich am Sonntag nachmittag durch heißen Kaffee und ist gestern nach entsetzlichen Qualen gestorben.

* Hagen, 8. Jan. (Bestrafte Prahlsucht.) Ein junger Mann aus einer benachbarten Gemeinde, der sich, wie das „Westf. Tagebl." meldet, hier vergnügen wollte und dabei auch seine Kenntnisse in französischer Konversation nicht gerade unter den Scheffel stellte, hatte rasch mit einigen Italienern, die auch französisch sprachen, Gesellschafter gewonnen. Diese zogen mit ihm von Lokal zu Lokal und brachten ihn abends auch zur Bahn, wobei sie ihm im Wartesaal ein Schläfchen gönnten. Nach dem Erwachen fühlte er sich sehr erleichert. Er vermißte nicht nur seine wohlgefüllte Börse, sondern seine neugewonnenen Freunde hatten auch dafür gesorgt, daß er sich mit keinem Gepäck mehr abzuschleppen brauchte, indem sie es von der Aufbewahrungsstelle abgeholt und mit fortgenommen hatten.

* Witten, 8. Jan. (Heimgezahlt.) Für die rohe Mißhandlung seiner Frau erhielt der Wirt Gustav L. gestern eine exemplarische Strafe. L., welcher sich sehr oft an seiner Frau vergreift, hatte dieselbe auch gestern wieder in rohester Weise mißhandelt. Die hierüber empörten Bewohner des Hauses, sogar das schwache Geschlecht, beteiligte sich daran, schlugen mit Stocheisen usw. auf L. ein, sodaß er sich blutüberströmt unter sein Billard verkriechen mußte. Die Polizei mußte L. vor weiteren Mißhandlungen in Schutz nehmen.

* Essen, 8. Jan. Vor zehn Jahren rettete der 13jährige Sohn eines Zugführers in Frankfurt a. M. mit eigener Lebensgefahr einen jungen Menschen vom Tode des Ertrinkens. Der jüngst verstorbene Geheimrat Krupp, der davon erfuhr, sandte dem Schüler als Anerkennung eine goldene Uhr mit Kette. Später trat der junge Mann als Schlosser in die Kruppschen Werke ein. Jetzt ist ihm die Mitteilung geworden, daß Krupp ihm eine größere Summe letztwillig vermacht habe.

* Bochum, 8. Jan. Folgendes hübsche Vorkommnis ereignete sich vor einigen Tagen an einer der hiesigen Kassen. Ein junger Mann hatte zwecks Einzahlung einer Geldsumme aufgezählt. Als der Kassenbeamte beim Nachzählen fand, daß 10 Pfg. fehlten, sagte er zu dem Einzahler: „Ich bekomme aber noch 10 Pfg." Dieser, seinen Irrtum erkennend, bemerkte: „Ach ja, stimmt!" Der Beamte, schon etwas unwillig, erwiderte: „Wenn es nicht stimmte, würde ich die 10 Pfg. nicht von Ihnen verlangen." Der junge Mann legte nun ein 50 Pfg.-Stück auf das Zahlbrett; der Beamte wechselte und gab ihm 30 Pfg. zurück, was diesen zu der Bemerkung veranlaßte: „Ich bekomme aber noch 10 Pfg." Auch der Beamte erkannte, daß er sich geirrt hatte, und sagte: „Ach ja, stimmt!" worauf seitens des schlagfertigen jungen Mannes die Antwort erfolgte: „Wenn es nicht stimmte, würde ich die 10 Pfg. nicht von Ihnen verlangt haben!" Die Umstehenden hatten natürlich ihre helle Freude an der schlagfertigen Antwort und lachten herzlich. Auch der Beamte soll gelacht haben; jedenfalls das beste, was er unter den obwaltenden Umständen tun konnte.

* Mülheim-Ruhr, 8. Jan. Erschossen hat sich der 27 Jahre alte Kontorist Wilhelm Portmann. Die Motive der unseligen Tat scheinen in einer Neujahrsulkkarte zu suchen zu sein, welche dem P. zugeschickt worden war und welche sich in seiner Rocktasche vorfand. Die Karte enthielt Beleidigungen in Wort und Bild. Der Selbstmörder schrieb auf die Karte: „Ich scheide!"

* Berleburg, 7. Jan. Der städtische Gemeindekassierer ist unter Hinterlassung großer Unordnung in der Kasse und erheblicher Schulden flüchtig geworden. Der bis jetzt festgestellte Fehlbetrag beläuft sich auf 6000 Mk.

* Lintorf bei Ratingen, 8. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern, wie die „Barmer Ztg." meldet, auf der Gewerkschaft „Christinenburg". Die beiden Arbeiter M. und B. waren dabei beschäftigt, einen eben gereinigten Kessel voll Oel von innen mit einer Teerschicht zu überziehen, als einer der Arbeiter unglücklicherweise den Teertopf umwarf. Durch die nun entstehenden Flammen gerieten die Kleider der Arbeiter in Brand, wodurch sie derart schwere Brandwunden erlitten, daß einer derselben alsbald verstarb. Der Zustand des anderen ist ebenfalls hoffnungslos.

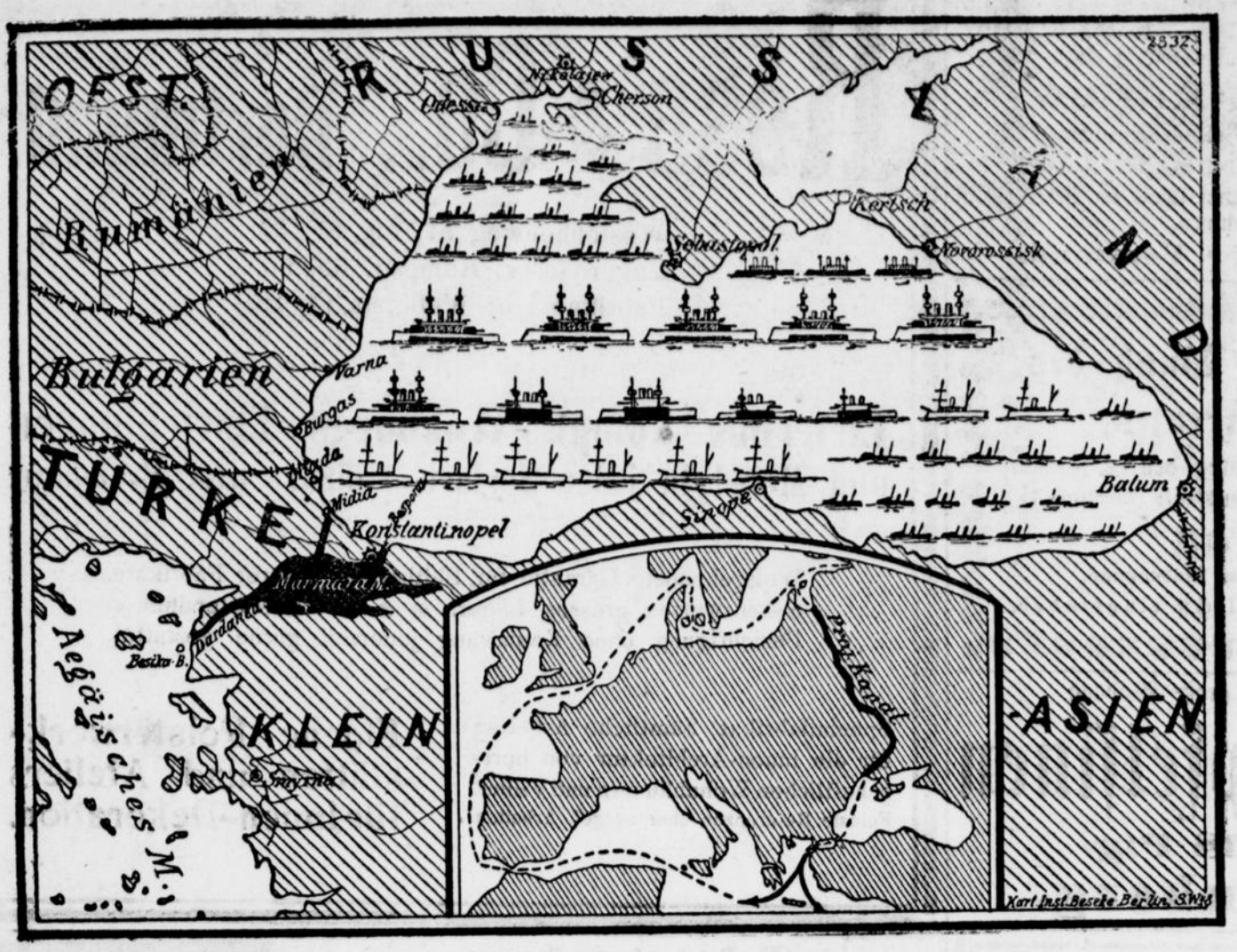
* Trier, 8. Jan. Ein sonderbarer Soldat wurde am hiesigen Bahnhofe abends festgenommen, — ein Mädchen, das von Köln aus in Soldatenkleidern die Reise nach Trier gemacht hatte. Da sie auf Militärbillet reiste, wird sie sich wohl demnächst noch vor Gericht zu verantworten

---

stand sie doch in der Fähigkeit, etwas Besonderes zu leisten, weit hinter anderen Unternehmungen auf dem Schützenplatze zurück. Ein Mann war da, ein erwachsenes Mädchen, mehrere kleine Kinder, ein Pudel, ein paar Affen, das war das ganze Künstlerpersonal. Und der Mann hustete bei seinen Kunststücken so, daß der Zuschauer ein peinliches Gefühl nicht zu unterdrücken vermochte. Die Klopfsäße des abgezehrten Mannes riefen mehr ein Mitleiden, als ein Lachen hervor, und wenn eine ältere Frau kam, um einzusammeln, dann zerstreute sich das anwesende geringe Publikum meist im Nu!

(Fortsetzung folgt.)

Die Dardanellen-Frage.



Die vor kurzem von der Pforte vier russischen Torpedobooten erteilte Erlaubnis zur Durchfahrt durch die Dardanellen hat die englische Regierung sofort zu einer Protestnote veranlaßt. Die bisher erhobenen Vorstellungen Englands waren mündlich vorgebracht worden. Jetzt aber überreichte der englische Botschafter der Pforte eine Note, in welcher die englische Regierung diese Vorstellungen wiederholt und sich die gleichen Rechte wie die den Russen gewährten vorbehält. In der Note wird behauptet, daß zwei der russischen Torpedofahrzeuge vor 12 Tagen bereits die Meerengen passiert hätten. Tatsächlich aber waren die vier russischen Schiffe am 31. Dezember in Suda (Kreta) eingetroffen. Es verlautet, daß Italien und vielleicht auch andere Mächte sich dem Schritte Englands anschließen werden.

Wenn dies geschieht, so wird damit eine der politisch wichtigsten Fragen unserer Zeit aufgerollt werden. Bekanntlich hat der Dardanellenvertrag vom Jahre 1841 bezw. 1856 festgesetzt, daß Rußland ursprünglich eine Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere überhaupt nicht halten solle, und daß keinerlei europäische Kriegsschiffe durch den Bosporus und die Dardanellen fahren dürften. Handelsschiffe durften die Meerengen passieren. Seit 1870 hat Rußland bekanntlich einen Teil dieses Vertrages beseitigt, indem es ohne weiteres an den Ausbau einer starken Kriegsflotte im Schwarzen Meere ging, und gegenwärtig zählt das Zarenreich außer den im Bau befindlichen Schiffen 6 Panzerschiffe erster Klasse, 2 Panzerschiffe zweiter Klasse, 2 Küstenpanzerschiffe, 8 kleine Kreuzer, 3 Torpedokreuzer, 33 Torpedoboote, 3 Schulschiffe, 13 Spezialschiffe und 15 Schiffe der Freiwilligen-Flotte.

Fürst Bismarck hat seinerzeit im Hinblick auf den Dardanellenvertrag gesagt, daß Rußland, sobald seine Armee neu bewaffnet und die Flotte im Schwarzen Meere erheblich verstärkt sein würde, durch freundliches Abkommen mit dem Sultan, oder, wenn dieses nicht zu erreichen wäre, durch Gewalt sich in den Besitz seines Hausschlüssels setzen, das heißt für die russische Kriegsflotte den freien Eintritt in den Bosporus und die Dardanellen erreichen, das Schwarze Meer aber nach Belieben den Kriegsschiffen anderer Nationen verschließen würde. Bismarck bezeichnete diesen Plan als einen lange vorbereiteten. Jeder aufmerksam beobachtende Politiker mußte dem zustimmen. Es ist einleuchtend, daß eine Schlachtflotte von 8 Linienschiffen, deren Zahl auf 10 erhöht werden soll, keinen anderen Zweck haben kann, als auch außerhalb des Schwarzen Meeres verwendet zu werden.

In unserem beistehenden Kartenbilde geben wir unseren Lesern die sehr interessant werdende Situation im östlichen Mittelmeer erläuternde Zeichnung. Die Karte umfaßt das Schwarze Meer mit Bosporus und Dardanellen und den an die türkischen Gebiete anschließenden östlichen Teil des Mittelmeeres.

Innerhalb des Schwarzen Meeres ist in technischen Schiffsskizzen die russische Meer-Flotte eingezeichnet, nur die Schulschiffe, Spezialschiffe und Schiffe der freiwilligen Flotte sind hier nicht mit angegeben. Die kleinen Schiffsskizzen ermöglichen die verschiedenen Schiffstypen deutlich zu unterscheiden. Die Panzerung ist bei den Schlachtschiffen durch schwarze Zeichnung markiert, ebenso treten die schweren Geschütze derselben deutlich hervor.

Da die russischen Häfen, speziell Sebastopol, Odessa und Nikolajeff nur 280—370 Seemeilen von Konstantinopel entfernt sind, so kann die russische Schlachtflotte des Schwarzen Meeres in kürzester Zeit überraschend vor dem Bosporus erscheinen und bei dem kläglichen Zustände, in welchem sich die türkische Flotte permanent befindet, würde eine Ueberwältigung derselben, eine Erzwingung der Passage durch den Bosporus, das Marmarameer und die Dardanellen nicht schwer fallen.

Eine Oeffnung der türkischen Meerengen gestattet also Rußland, mit einer ganz erheblichen Flottenmacht im östlichen Mittelmeer zu erscheinen und die englische Etappenstraße, welche über Gibraltar und Malta durch den Suezkanal nach Indien führt, zu bedrohen. Außerdem ist durch den Eintritt der Schwarzen Meer-Flotte ins Mittelmeer die Möglichkeit gegeben, die Schiffe derselben auf dem in unserer Karte punktiert gezeichneten Wege in die Ostsee zu dirigieren und eine gemeinsame Operation mit der russischen Ostseeflotte herbeizuführen. Es ist dies ein Gesichtspunkt der für die Beurteilung der Stärkeverhältnisse der Kriegsflotten im Norden Europas von großem Gewicht ist.

Bekanntlich geht man in Rußland ferner wie noch in den allerletzten Tagen berichtet wird, mit der Absicht um, einen für Seeschiffe und speziell die großen Kriegsschiffe fahrbaren Kanal zwischen dem Rigaischen Meerbusen und dem Schwarzen Meer herzustellen. Die Richtung dieses Kanals ist in unserer Zeichnung durch eine starke schwarze Linie ebenfalls wiedergegeben.

Jedenfalls deuten alle Anzeichen darauf hin, daß sich im europäischen Orient, wenn auch langsam, so doch mit einer gewissen Stetigkeit, Ereignisse vorbereiten, welche die aufmerksamste Beachtung seitens der politischen Welt verdienen.

Vermischtes.

† („Papa Lambsdorff".) Der in diesen Tagen so häufig genannte russische Minister Graf Lambsdorff entstammt einer Adelsfamilie der russischen Ostseeprovinzen. Im Jahre 1802 wurde dem General Iwanowitsch Lambsdorff die Oberaufsicht über die Erziehung der Großfürsten Nikolaus (später Kaiser Nikolaus I.) und Michael anvertraut. Der General war aber nicht zum Erzieher geschaffen. Er schlug die Großfürsten mit Linealen, Ladestöcken usw. Mehr als einmal geschah es, daß er die Großfürsten an Brust und Kragen packte und gegen die Wand schleuderte. Einmal ging Großfürst Michael, der sich eines Vergehens schuldig gemacht hatte, seine Wärterin mit der Bitte um eine Tracht Prügel an, in der Hoffnung, dadurch einer stärkeren Bestrafung seitens des Generals zu entrinnen. Sogar Kaiser Nikolaus I., der nicht große Stücke auf wissenschaftliche Bildung gab — soll er doch einmal gesagt haben, der Kopf sei dazu geschaffen, um einen Helm zu tragen, und nicht zum Denken —, äußerte sich im reifen Alter sehr ungünstig über den Erzieher seiner Jugend: „Gott wird ihm ein Richter sein für die schlechte Erziehung, die er uns angedeihen ließ." Trotz alledem war Lambsdorff bei Hofe eine beliebte Persönlichkeit. Die Kaiserin-Mutter nennt ihn häufig in ihren Briefen „L. (Ehr) Lambsdorff", und 1817 wurde ihm gelegentlich der Vermählung des Großfürsten Nikolaus der Grafentitel verliehen. Seit jener Zeit haben sich die Lambsdorff der stetigen Gunst des Hofes zu erfreuen gehabt, und die Prügel, die „Papa Lambsdorff" ausgeteilt hat, sind längst vergessen worden.

† (Die Abrüstung beginnt!) Der Fürst von Monaco hat beschlossen, seine „ganze Armee" am 1. Juli 1904 aufzulösen oder genauer, dem Polizeikorps einzuverleiben, offenbar in der richtigen Erkenntnis, daß der kleine Spielhöllenstaat mehr einer Polizei als einer Armee bedarf. Das „Kriegsheer" von Monaco umfaßt zwei Korps: Das der Ehrengarde besteht aus 75 Mann, einem Obersten, einem Hauptmann und zwei Leutnants; das Korps der „Karabiniers" oder Gendarmen, gleichfalls 75 Mann stark, steht unter dem Befehl eines Majors. Dazu kommen noch die „Löschmannschaft", bestehend aus 50 Mann, und das militärische Gefolge des Landesherrn. Die Armee von Monaco wird in Kriegszeiten dem französischen Heere einverleibt, das nach der Auflösung des fürstlichen Heeres zusehen mag, wie es diesen Ausfall wird decken können.

† (Auch ein Neujahrs-Gratulant.) Ich war, so erzählt ein Leser der „Frankf. Ztg.", vor 36 Jahren Lehrling in einem Mainzer Weingeschäfte und erinnere mich, daß am Neujahrstage unter einer Menge, meinem damaligen Chef bekannter „Trinkgeld-Gratulanten" sich auch ein junger Mensch befand, dessen Persönlichkeit meinem Vorgesetzten durchaus fremd war. Auf seine Anrede: „Ich gratulier' Ihne aach zum neie Jahr", sah sich der Chef des Hauses veranlaßt, ihn verwundert zu fragen: „Ja, lieber Mann, wer sind Sie denn eigentlich?" worauf dieser treuherzig entgegnete: „Ei, kenne Sie mich denn nit, ich lehn' mir so als Ihne ihr Karrnche!" — Weil also der gute Mann sich manchmal das „Karrnche" — nämlich den Schubkarren — des Weinhändlers ausgeborgt hat, glaubt er zur Forderung eines Neujahrstrinkgeldes die nötige Befähigung zu besitzen.

§ (Auch ein Kündigungsgrund.) Hauswirt: „Was fehlt denn eigentlich Ihrer Frau? Sie sieht ja immer so verweint aus!" Mieter: „Ach, der fehlt nichts. Sie hat blos ein so weiches Gemüt, daß sie über jede Kleinigkeit Tränen vergießen muß!" Hauswirt: „So — dann tut mir's leid, Ihnen die Wohnung kündigen zu müssen!" Mieter (perplex): „Aber erlauben Sie mal — ob meine Frau weint oder nicht, kann Ihnen doch ganz gleich sein!" Hauswirt: „Bitte sehr — glauben Sie denn, ich will den Schwamm ins Haus haben!"

† (Ein Schildbürgerstückchen.) In einem Hause der Breslauer Vorstadt in Siegnitz versagte dieser Tage die Wasserleitung. Der herbeigerufene Klempner vermutete, daß die Leitung zugefroren sei und machte sich eifrig ans Auftauen. Nach zweitägiger, angestrengter, leider aber ergebnisloser Arbeit — selbst ein Teil der Mauer wurde aufgerissen — entdeckte man, daß die Leitung nicht eingefroren, sondern — abgestellt war.

Neueste Nachrichten.

$ Braunschweig, 8. Jan. Der Kongreß für Innere Mission wird hier vom 21.—24. September seine Tagung abhalten.

$ Kattowitz, 8. Jan. Auf der der Kattowitzer Aktiengesellschaft gehörigen Carnalsfreudengrube brach heute früh ein Streik aus. Von 500 Bergleuten streikten 350. Auch auf der Redensblichgrube ist ein Teil der Arbeiter nicht eingefahren. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung.

$ Graz, 8. Jan. Der 41jährige ledige Privatier Friedrich Kraft erschoß heute die Gattin des Kaffeehausbesitzers Krenschther, weil diese seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte, tötete darauf seine 81 Jahre alte Mutter, sowie sich selbst, nachdem er vorher sein ganzes, nicht unbeträchtliches Vermögen, welches in Papieren angelegt war, verbrannt hatte.

$ Triest, 8. Jan. Der aus Luxemburg gebürtige französische Fremdenlegionär Johann Aubert, der seinerzeit desertierte, wurde heute hier verhaftet.

$ Tanger, 8. Jan. Die heutige Post aus Fez versichert, es herrsche vollständige Ruhe, jedoch erwarte man nach den heute zu Ende gehenden Festen neue Kämpfe, indem entweder der Sultan mit verstärkten Truppen den Prätendenten verfolgt oder dieser selbst angreift. Der Sultan entsandte Gouverneure nach den Stellen zwischen Fez und Tanger, weil dort Unruhen befürchtet werden. Die Wege sind unsicher.

$ Newyork, 8. Dez. Nach einem Telegramm breitet sich die Beulenpest in Mexiko derart aus, daß 6 hervorragende Aerzte in Arizona telegraphisch die Einrichtung einer Quarantäne an der Grenze der Vereinigten Staaten verlangten.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd Berlin, 9. Jan. Graf Pückler-Kl.-Tschirne wurde wegen Beleidigung des schweizerischen Gastwirt Jeannette und dessen Angestellten Oberhäusli, die er beschuldigt hatte, daß sie ihm vergiftete Suppe vorgesetzt hätten, heute vom Schöffengericht des Amtsgerichts I. zu 450 Mark Geldstrafe eventl. 30 Tage Gefängnis verurteilt.

Hd Brüssel, 9. Jan. In Cuesures stürzte heute die Galerie eines Schachtes ein, wodurch ein Bergarbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Hd Brest, 9. Jan. Wieder wurde der Wachtposten am Pulverturm angegriffen und mußte von seiner Waffe Gebrauch machen, um die Angreifer zu verscheuchen.

Hd London, 9. Jan. Die englischen Operationen gegen den Mullah haben begonnen mit der Anlandsetzung einer Matrosenabteilung. Die Haltung der eingeborenen Küstenbevölkerung ist sehr zweifelhaft.

Hd Carracas, 9. Jan. Der amerikanische Gesandte Bowen hat auch die Geschäfte der holländischen Gesandtschaft übernommen. Es heißt nunmehr, Frankreich wolle sich den Verbündeten anschließen, da Venezuela ihm gegenüber die am 31. Dezember fälligen Verbindlichkeiten nicht erfüllt habe, die Bank von Venezuela hat Castro angeboten, ihm während der Dauer der Blockade das Geld zur Besoldung der Truppen vorzuschießen.

Wetterbericht.

10. Januar: Mildwinterlich, wolkig, neblig, Niederschläge.
11. Januar: Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge.
12. Januar: Ziemlich milde, sonst wenig verändert.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Gottesdienste
Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 11. Januar
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Graeve.
(Kollekte für die Rhein. Mission).
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Heinenberg.
Nachmittags 1/2 5 Uhr: Beichte: Pastor Wischnath.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Wischnath.
(Abendmahl).

Reformierte Kirche. Sonntag, den 11. Januar 1903.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Pastor Terberger.

Evangel. Stadtmission Schwerte. Sonntag, den 11. Januar 1903.
Bibelstunde und Jünglingsverein fallen aus. Abends 8 Uhr: Versammlung des Blauen Kreuzes: Bundesagent Lindenhaus.

Westhofen.
Sonntag, 11. Januar 1903. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Falkenberg.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Brieftaubenvereins „Blitz" hierselbst haben ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt, es finden daher auf diese Tauben die Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1894, den Brieftaubenverkehr und den Brieftaubenschutz im Kriege betreffend Anwendung.

§ 1 dieses Gesetzes lautet:

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

Schwerte, den 5. Januar 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Rohrmann.

Schwerter Turn-Verein
(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Sonnabend, den 10. d. M., abends 9 Uhr:

Generalversammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Lokalfrage.
3. Kaiser-Geburtstagsfeier.

Der Vorstand.



ff. Cabliau,
Isländer Pfd. 15 Pfg.,
Helgoländer Pfd. 20 Pfg.,
schönen Rheinbackfisch
(Rotaugen 2c.) Pfd. 25 Pfg.,
Flußkarpfen
Pfd. 50 Pfg.,
Kieler Bückinge und Sprotten billigst
empfiehlt
F. A. Haape.

Ein
Halbtagsmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Modes!
Lehrmädchen
gesucht. **Frau H. Järber.**

Angesehene Deutsche Lebens-Versicherung sucht für Schwerte und Umgegend geeignete
Vertreter.
Meldungen unter Chiffre C. H. 34 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kartoffeln,
Magnum bonum,
Kreuz, Prof. Märker,
Mühlhauser, Bratmölle
empfiehlt billigst
F. A. Haape.

Gute, naturreine Kranken-Weine
unübertroffen in.. QUALITÄT!
Ernst Klein,
Hüsingstr. 15.

Wohnung
von 4 Zimmern (3. Stock) Sedanstraße Nr. 9 per sofort oder 1. Februar zu vermieten.
Näheres daselbst.

Stenographie!

Der **Arends'sche Stenographen-Verein** eröffnet am **Dienstag, den 13. Januar, abends 8½ Uhr** im Vereinslokale (Restaurant „zur Glocke") einen neuen

Unterrichts-Kursus

in der rationellen Arends'schen Volksstenographie.
Honorar inkl. Lehrmittel beträgt Mk. **7,50**.
Anmeldungen werden vom Vorstande sowie im Vereinslokal entgegengenommen.

Der Vorstand.

Westdeutscher Bund des Blauen Kreuzes.

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Januar, abends 8 Uhr im **Stadtmissionssaale** (Kuhstraße 7)

Vortrag
des Herrn Bundesagenten **Lindenhaus.**
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Empfing wieder eine große Sendung
hochfeiner Apfelsinen
pr. Dtzd. 38 Pfg.
E. Mildenberg.

Tendering's Cigarren und Rauchtabake

sollten bei keinem Raucher fehlen. Anerkannt beste Bezugsquelle für Consumenten, Händler, Restaurateure. Bevorzugte Marken sind:

Carilla	100 St. 3 M.		**Wilhelm I.**	100 St. 4,30
Gut Heil	100 St. 3,50		**Esquisitos**	100 St. 4,60
Ia. Manila	100 St. 3,60		La Partura	100 St. 5,—
Maatschappy	100 St. 3,90		La Rosita	100 St. 5 40
La Palma	100 St. 4,—		Yokohama	100 St. 6,—

Kaisercigarre 100 St 7,50 M.

Rauchtabak **Grobschnitt** per Pfd. 0,70, 1, 1,20, 1,50—3 M.
Feinschnitt per Pfd. 0,90, 1,40, 1,70, 2—3 M. **Rippentabak** per Pfd. 0,40, 0,45, 0,50 M.

Versand an Jedermann von 100 Stück Cigarren oder 1 Pfd. Tabak an. An unbekannte Besteller gegen Nachnahme 500 Stück Cigarren oder 9 Pfd. Tabak franco. Garantie Zurücknahme. Preisliste auf Wunsch. Allein echt zu beziehen von

Tendering's Cigarren- und Tabak-Fabrik **Orsoy**
an der holländischen Grenze — gegründet 1882.
— Grösste Fabrik mit direktem Versand. —

Meine anerkannt feine
Süßrahmbutter
kostet heute **Mk. 1.25.**
Carl Trog, Schwerte.

Rob. Lippmann,
Schwerte, 1 Brückstraße 1.

Pelzwaren jeder Art, überraschend schöne u. große Auswahl, besonders in **Colliers.**

Herren-Hüte,
die neuesten Façons, ganz besonders Marke **„Federleicht"** von Hückels Söhne-Wien, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich u. s. w.

Regenschirme in allen Preislagen.
Wintermützen, Herren-Wäsche,
Cravatten, Handschuhe, Hosenträger 2c.

Reparaturen und Umänderungen an Pelzsachen, Aufbügeln von Filz- und Seidenhüten, sowie jedes Reparieren u. Ueberziehen an Schirmen auf eigener Werkstatt prompt und billigst.

Deutsche Frauen!
Gedenkt der Handweber!

Sie bitten um Abnahme von Tischtüchern und Servietten, Thee- und Kaffeegedecken, Hand-, Küchen-, Scheuer- und Staubtüchern, Bettzeugen in weiß und bunt, Leinewand in allen Breiten, Taschentüchern, Hemden- und Schürzenstoffen u. s. w.

Vollständige Aussteuern.

Viele lobende Anerkennungen. Muster und Preise portofrei.

Vereinigte Lausitzer Handweber
Schoelzke u. Genossen, Linderode i. d. Lausitz.

Herm. Neuber's
altbewährte
Brustbonbons
diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**
Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis.
Preis pro Packet 40 Pfg.
Zu haben in Schwerte in der Apotheke von Julius Wigginghaus.

Rose & Co., Dortmund.

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Lagerhäuser: Kampstr. 55, 60.
Fabrikanlage: Weberstr. 14, 16.

Lieferung kompl. Wohnungs-Einrichtungen und Möbel in jeder Stylart, Holzart und Preislage.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit unserer Fabrikate.
Sehenswertes grosses Lager. ⊙ ⊙ ⊙ 100 Musterzimmer.
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gerne gestattet.

Specialfabrikat: Sämtliche Arbeiten für die Innen-Architektur von herrschaftlichen Wohnhäusern und Villen.
Feinste Referenzen über ausgef. Arbeiten.

Eigene Polsterwerkstätten und Ateliers für Innen-Dekoration.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1903.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Amtsbezirk **Aplerbeck** sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1883 und früher, namentlich in den Jahren 1882, 1881, 1880, 1879 u. s. w. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1903** an den Wochentagen während der Stunden von 8½ bis 12 Uhr vor- und von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Amtshause, Zimmer Nr. 2, behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich oder bei attestierter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder oder Verwandten, Dienstherrschaften u. s. w. unter Vorlegung ihres Geburtsscheines bezw des früher erhaltenen Losungs- oder Gestellungsscheines anzumelden. Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß die Geburtsscheine nicht von den Pfarrämtern pp., sondern von den Standesämtern ausgestellt werden. Bei den im Amte Aplerbeck geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlage eines Geburtsscheines nicht erforderlich.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß auch die im Besitze des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1883 sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines in der vorangegebenen Zeit bei dem Unterzeichneten anzumelden und eventuell um Ausstand zum Diensteintritt nachzusuchen haben.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vorteile der Losung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und können vorzugsweise zum Militär herangezogen werden.

Aplerbeck, den 5. Januar 1903.

Der Amtmann:
Leonhard.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode nachstehender Repräsentanten und Stellvertreter d. Synagogen-Gemeinde Schwerte-Westhofen ist mit Ende des Jahres 1902 abgelaufen.

a. Repräsentanten:
1. Emil Cohen.
2. Herz Ruben-Dieckhoff.
3. Emil Sternberg.
4. Emanuel Mildenberg.
5. Sally Elias.

b. Stellvertreter:
1. Samuel Benjamin.
2. Emil Herzberg.
3. Unbesetzt.

Termin zur Neuwahl ist auf **Donnerstag, 22. Januar 1903, vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Stadthause anberaumt, wozu die Wahlberechtigten hiermit eingeladen werden.

Zur Wahl sind gemäß § 41 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 sämtliche männliche unbescholtene volljährige Mitglieder der Synagogen-Gemeinde, welche sich selbständig ernähren und mit Entrichtung der Abgaben für die Synagogen-Gemeinde während der letzten drei Jahre nicht im Rückstande geblieben sind, berechtigt.

Schwerte, den 2. Januar 1903.

Der Bürgermeister:
Rohrmann.

Kartoffeln,
Wiesenheu, Kleeheu, Stroh, Melasse, trockene Biertreber, Kleien, Hafer, Häcksel, Gerstenmehl 2c.
halte stets auf Lager zum billigsten Tagespreis.
W. Lehmhaus,
Schwerte.

Alle Sorten Tinten
zu haben in der
Carl Braus'schen Buchhandlung.

Ein freundlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Direkt aus Holland!
Java-Kaffee
I. Qual. M. 1.08 per Pfund
II. „ „ 0,90 „ „
10 Pfund ächten, garantiert feinsten, frisch gerösteten
Holländ. Java-Kaffee
versendet gegen Nachnahme von M. 10.80 resp. M. 9.— per Post franko verzollt durch ganz Deutschland
Holländ. Compagnie
für Java-Kaffee-Export
Maastricht (Holland). Batterijstr. B. No. 97.

Wer in Rheinland-Westfalen Grundstück, Besitzung, Wohn- oder Geschäftshaus **verkaufen** oder **kaufen** oder wer möblierte Zimmer, Wohnungen, Geschäftslokale, Lagerräume etc. **vermieten** oder **mieten** will oder wer **Geld** auf Hypothek **sucht** oder **auszuleihen** hat, wende sich an den **Rhein.-Westf. Wohnungs-Nachweis und Immobilienmarkt** in Köln, Helenenstraße.

Briefpapier
sowie
Briefkarten in Kassetten
empfiehlt in reicher Auswahl und in allen Preislagen
Carl Braus,
Buch- und Papierhandlung.

Unterricht
in Schönschreiben, Rechtschreiben, Rechnen, Stenographie (Stolze-Schrey) event. Debattenschrift, Correspondenz, Buchführung 2c.

Man erkundige sich bei meinen bisherigen Schülern und Schülerinnen, bezw. deren Eltern und Prinzipalen nach dem Erfolge meines Unterrichtes.

Auswärtigen gewähre ich Fahrtvergütung.

Anmeldungen werden bis zum 1. k. Mts. erbeten.

Heinr. Dahlmann,
geprüfter Lehrer
und Mitglied des Verbandes deutscher Handelslehrer und kaufmännisch geb. Bücherrevisoren,
Schwerte, Bismarckstr. 17, Ecke Moltkestraße.

Habe in **Holzen**
2 Wohnungen
mit **Ackerland, Gärten** und **Weiden** zum 1. M... zu vermieten. Näheres b... **Ludw. Herbers** in **Hitthausen** bei Osterkappeln Kreis Wittlage.

Zwei abgeschlossene
Wohnungen
von je **5 Räumen**, in der erst... und dritten Etage, zum 1. Apr... billig zu vermieten.
Näheres zu erfragen in d... Geschäftsstelle d. Ztg.

Garantiert reines
Gerstenmehl
per Sack (150 Pfd.) zu **11 M...**
empfiehlt
Wilh. Lehmhaus,
Gasthof zum Hirsch.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 8. Januar. **Rüböl** 100 kg in Partieen von 100 ... (ohne Faß) 50,00, Rüböl per ... kg faßweiße (ohne Faß) 51,50 ... gereinigtes Oel per 100 kg 3 ... höher als Rüböl. Rübkuchen 1000 kg 92, in kleineren Partien 96 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 ... Butter per kg 2,30, Eier Schock (60 Stück) 8,40 Mk. Weizen neuer I. 15,20, do. II. 14,20, ... 13,00. Roggen, neuer I. 13 ... II. 12,40, III. 00,00, Hafer I. 13 ... II. 12,50, Raps I. 21,50, II. 20 ... Mk., alles die 100 kg.

Köln, 8. Januar. Fruchtm... Weizen 00,00, Roggen 00,00, ... alter 00,00, neuer 13,90—00 ... Heu 5,60—7,00, Maschinens... (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Fl... drusch) 3,10, Krummstroh 2,80 ... die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen ... Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hun... in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Brau... in Schwerte.